

Herzlich willkommen zum Schulentwicklungstag

Beurteilungskriterien für den Unterricht Kompetenzen prüfen und bewerten

vorgestellt von Michaela Riesner, StDin

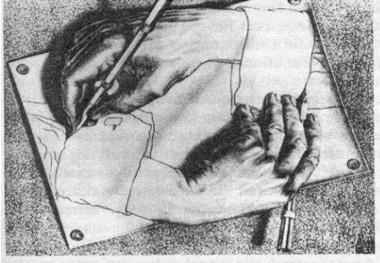
Diplom-Berufspädagogin (Univ.)

Diplom-Sozialpädagogin (FH)

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit Möglichkeiten, sowohl fachliche und methodische als auch soziale und personale Kompetenzen der Lernenden im Unterricht zu prüfen und zu beurteilen.

Vor dem Hintergrund des erweiterten Lern- und Leistungsbegriffs verdeutlichen wir die Anforderungen an Lehrpersonen, die sich aus den aktuellen Lehrplänen und den neuen Unterrichtskonzeptionen ergeben.

In diesem Zusammenhang diskutieren wir die Aufgabe von Lehrkräften, methodisch-strategische und sozial-kommunikative Prozesse, Produkte und Präsentationen der Lernenden gleichermaßen zu berücksichtigen und in die Leistungsbeurteilung miteinfließen zu lassen.



**Prüfen und Bewerten
im offenen Unterricht**

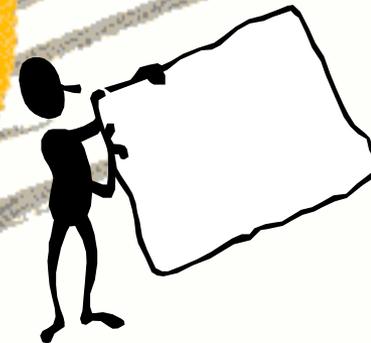
**Erweiterter Lern- und
Leistungsbegriff**

**Prozess
Produkt
Präsentation
und Moderation
Dokumentation**

Kompetenzen prüfen und beurteilen

**Kriterien der
Leistungsbeurteilung**

**Fachliche und überfachliche
Kompetenzen der Lernenden**



Einige Begrifflichkeiten...

Offener Unterricht

**Fachliche und überfachliche
Kompetenzen der Lernenden**

**Erweiterter Lern- und
Leistungsbegriff**

**Legitimation von
Beurteilungen**

**Kriterien und
Indikatoren**

**Individualität und
Transparenz**

**Kriteriale
Bezugsnorm**

**Unterrichtsphasen und
Möglichkeiten der
Beurteilung**

Kompetenz (nach Weinert 2001)

Die „bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

Volition bezeichnet in der Psychologie die bewusste, willentliche Umsetzung von Zielen und Motiven in Resultate (Ergebnisse) durch zielgerichtetes Handeln.

Kompetenzorientierung im Unterricht (aus den Hinweisen vom ISB zur Kompetenzorientierung und dem Lehrplan PLUS)

„Im Mittelpunkt steht der Erwerb von überdauernden Kompetenzen. Diese Kompetenzen gehen über den Erwerb von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick.

Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler also „Werkzeuge“, die sie zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen.

Wissen allein ist noch keine Kompetenz. Ohne Wissen ist aber auch kein Kompetenzerwerb möglich.“

Kompetenzdimensionen (im Unterricht gleichermaßen zu fördern und zu beurteilen) = berufliche Handlungskompetenz (ISB)

Fachkompetenz

bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben und Probleme mit Hilfe fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zielorientiert, sachgerecht und selbständig zu bewältigen sowie das Ergebnis zu beurteilen.

Methodenkompetenz

bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, strukturiertem und effektivem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen. Dazu gehört es, gelernte Denkmethoden, Arbeitsverfahren, Lösungsstrategien sowie Lernstrategien fachlicher und überfachlicher Natur zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbständig anwenden, reflektieren und weiterentwickeln zu können. Methodisches Arbeiten umfasst auch selbständiges Gestalten, Darstellen und Bewerten.

Selbstkompetenz (auch Personalkompetenz)

bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Begabungen und Fähigkeiten zu erkennen und zu entfalten, Identität und durchdachte Wertvorstellungen zu entwickeln sowie Lebenspläne zu fassen und zu verfolgen.

Sozialkompetenz

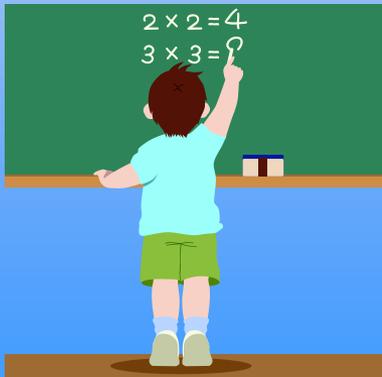
bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen aufzubauen und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Begriff Leistung

Das Produkt/das Ergebnis
eines Vorgangs
und der Prozess dorthin

Im übertragenen Sinne:
folgen, nachkommen,
erfüllen, ein Gebot bzw.
einen gesetzten Maßstab
befolgen

Umgangssprachlich:
Positive Leistung = man tut
etwas...
Negative Leistung = man
unterlässt eine Handlung...



Erweiterter Lern- und Leistungsbegriff

Neue Formen der Leistungsbewertung beziehen sich auf Leistungen von Schülern, die über den fachlich-inhaltlichen Bereich hinausgehen und auch methodisch-strategische, sozial-kommunikative und persönliche Leistungen berücksichtigen.

Inhaltlich-fachlicher Lernbereich	Methodisch-strategischer Lernbereich	Sozial-kommunikativer Lernbereich	Persönlicher Lernbereich
Wissen, kennen, beherrschen, anwenden können	Aus Materialien Informationen entnehmen, strukturieren, ordnen	Zuhören, argumentieren, fragen, kooperieren	Ein realistisches Eigenbild entwickeln und Selbstvertrauen entwickeln

<p>Verstehen, übertragen, erschließen, transferieren</p>	<p>Lern- und Arbeitsprozesse planen, organisieren, gestalten, Disziplin wahren und Ordnung halten</p>	<p>Sich in andere einfühlen, Signale wahrnehmen, integrieren, Konflikte lösen</p>	<p>Die Fähigkeit zum Engagement ent- wickeln, Kritikfähigkeit aufbauen</p>
<p>Urteilen, begründen, reflektieren, problematisieren, erörtern</p>	<p>Entscheidungen treffen</p>	<p>Ergebnisse präsentieren, Diskussionen und Gespräche leiten</p>	<p>Werthaltungen entwickeln ...</p>

Legitimation von Leistungsbeurteilungen



Differenzierungsfunktion



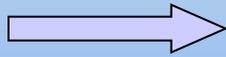
Informationsfunktion



Förderfunktion



Kontrollfunktion



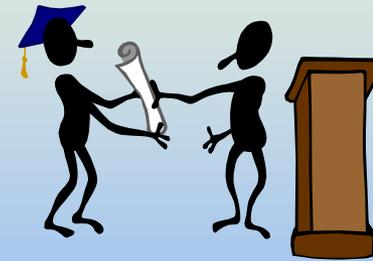
Berichtsfunktion



Selektionsfunktion



Prognosefunktion



Über Leistungserhebungen und –beurteilungen erfolgt eine Differenzierung. Die Ergebnisse entscheiden über die Aufnahme in den Arbeitsmarkt (**Differenzierungsfunktion**).

Leistungserhebungen und –beurteilungen informieren die Schüler über ihren Leistungsstand und ihren Leistungsfortschritt und die Lehrkräfte über ihren Unterricht (**Informationsfunktion**).

Weitere Funktionen sind: **Förderfunktion** (Anreize geben, zur Persönlichkeitsstärkung beitragen, zur Selbstdisziplin befähigen), **Kontrollfunktion** (Arbeitsverhalten und Arbeitsergebnisse kontrollieren), **Berichtsfunktion** (Rückmeldungen an Schüler und Eltern), **Selektionsfunktion** (Platzierung, Schullaufbahneempfehlungen), **Prognosefunktion** (Einschätzung inner- und außerschulischen Verhaltens).

Leistungserhebung

- Die Note xy soll erteilt werden, wenn die Leistung den **Anforderungen** in ... entspricht

- Kriterien und Indikatoren

→ Definition der Norm, des Ziels

(siehe kriteriale bzw. sachliche Bezugsnorm → vorab festgelegte Ziele bzw. Anforderungen liegen zugrunde, an denen die Leistung des Einzelnen gemessen wird)

→ Qualitätsmaßstab

→ Beurteilung der Leistung

→ Skalierung zur Einschätzung/Einordnung



Leistungserhebung



Bei der pädagogischen Ausgestaltung

- der **Notenfindung** = bei der Wahl der Messinstrumente (z.B. Beobachtungsblätter, Kriterienlisten...) und
- der **Dokumentationsformen** = schriftliche Rückmeldungen über den Leistungsstand, Entwicklungsberichte, Zertifikate...

steht dem Lehrer ein großer pädagogischer **Freiraum** zu, den er mit einer eigenen, aber **transparent gemachten Systematik** zur Notenfindung nutzen kann.

§ 3 Absatz 6 der Lehrerdienstordnung (LDO)

Dokumentationspflicht des Lehrers

Über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler führt die Lehrkraft **Aufschreibungen**, ...

Unbeschadet der Verpflichtung zur Eintragung der Leistungsbewertungen in den Notenbogen oder vergleichbare Unterlagen hat die Lehrkraft ihre **Aufschreibungen** mindestens zwei Jahre nach Ablauf des Schuljahres aufzubewahren.

Auf Anforderung hat sie der Schulleiterin oder dem Schulleiter Einsicht in die Aufschreibungen zu gewähren, diese zu erläutern oder zu übergeben.

Begründungspflicht des Lehrers

- Bewertet wird nur die Leistung, die erlernt werden kann, die vorher vermittelt wurde (anhand eines Kriteriums, keine Persönlichkeitseigenschaften)
- **Qualitätsmaßstab** wird festgelegt und die **Beurteilungskriterien** werden offen gelegt
 - ➔ Beurteilungsraster verwenden, Dokumentation
Nachvollziehbarkeit, Transparenz
- Es muss die Vergleichbarkeit der erbrachten Schülerleistungen gewährleistet sein, die geforderten und beurteilten Leistungen müssen **gleichwertig** (z.B. Abfrage und Stegreifaufgabe, beides sind mündliche Leistungsnachweise, vom Umfang und Niveau her in etwa gleichwertig), **nicht gleichartig** sein
- **Die gesamten Leistungen** des Schülers werden unter **Wahrung der Gleichbehandlung aller Schüler** in pädagogischer Verantwortung der Lehrkraft bewertet (Art. 52 III BayEUG)

Individualität

Da Zeugnisnoten den Lernenden individuelle Berechtigungen verleihen, muss auch die Leistung **jedem einzelnen Schüler** zurechenbar sein.

Die **individuell erbrachten** Leistungen im Zeugnis entscheiden über die weiteren Chancen der Schüler z.B. die Versetzung.

Transparenz

Der Lernende muss wissen, was/nach welchen Kriterien geprüft wird.

Individualität

Da Zeugnisnoten den Lernenden individuelle Berechtigungen verleihen, muss auch die Leistung **jedem einzelnen Schüler** zurechenbar sein.

Die **individuell erbrachten** Leistungen im Zeugnis entscheiden über die weiteren Chancen der Schüler z.B. die Versetzung.

Transparenz

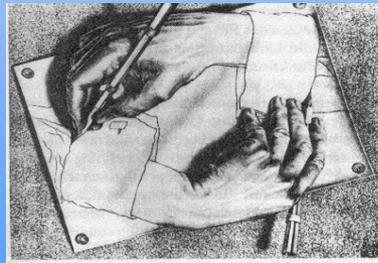
Der Lernende muss wissen, was/nach welchen Kriterien geprüft wird.

Schule muss nicht neu erfunden werden, vielmehr finden wir Möglichkeiten, alle Kompetenzen gleichermaßen zu prüfen und zu beurteilen (im Rahmen von Feedback oder einer Bewertung mit Note)



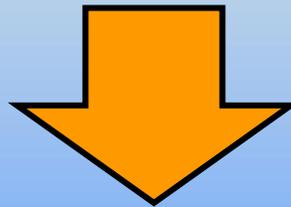
Voraussetzung für die Umsetzung

- Trennung von **leistungsthematischen** und **lernthematischen** Situationen. Weinert betont die Notwendigkeit der Trennung von Situationen im Unterricht, in welchen bewertet und nicht bewertet wird
- **Transparenz** der Vorgehensweise (wann, wie, auf welche Weise, Kriterien und Indikatoren, Qualitätsmaßstab, Skalierung...)



Voraussetzung für die Umsetzung

- Prüfen und Beurteilen von Kompetenzen bedeutet auch **offener Unterricht** (siehe kompetenzorientierter, schülerzentrierter, handlungsorientierter Unterricht unter aktiver Beteiligung der Lernenden mit Planungsanteil, Freiraum, Mitwirkung, Mitgestaltung, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Kooperation und Kommunikation)



Selbstreguliertes Lernen

Problemorientierter Unterricht

Lernen durch Lehren

Selbstorganisiertes Lernen

... Vielfalt an Unterrichtskonzeptionen

John Hattie „Mit den Augen der Lernenden“ (neuseeländischer Bildungsforscher)

Präsenz in der Fachwelt der Schul- und Unterrichtsentwicklung
„Visible Learning“ 2009 - Gesamtschau über 138 Einflussfaktoren zum Lernerfolg, Auswertung von ca. 50.000 Daten

Einige Faktoren, deren Wirkung für den Lernerfolg am stärksten sind:

- klares Lehrerverhalten (L als Aktivator, Ermutiger)
- reziprokes Lehren und Lernen (WELL)
- variantenreiches und motivationsförderndes Feedback an die Lernenden
- Auseinandersetzung der Lernenden mit dem eigenen Lernen durch metakognitive Verfahren (z.B. Erkenntnisse der Selbstdiagnosebögen)
- Interaktionen im Unterricht

John Hattie „Mit den Augen der Lernenden“ (neuseeländischer Bildungsforscher)

- „Die Motivation, die persönliche Wahrnehmung des Unterrichts und der Lehrkraft, **aktive Lernarbeit** und individuelle Lernstrategien spielen eine wichtige Rolle für den Lernfortschritt der Schüler“
- „Selbstdiagnosebögen leisten wertvolle Arbeit, da durch sie eine **transparente Zielbeschreibung** realisiert werden kann
- Die Schüler sehen sich durch die Bearbeitung in die Lage versetzt, ihren **Lernstand** und somit ihre **Schwächen und Stärken** kennenzulernen

- Aufgrund der Erkenntnisse der Selbstdiagnosebögen finden Gespräche über den Lernprozess statt (**Metaebene**)
- Langfristig soll diese Vorgehensweise jeden Einzelnen im Sinne der **Selbstwirksamkeit** dazu befähigen, eigene Lernprozesse effektiver zu gestalten

Die Lernenden erweitern ihre Kompetenzen und treten auf der Kompetenztreppe immer weiter nach oben!



Stehen in der Schule also

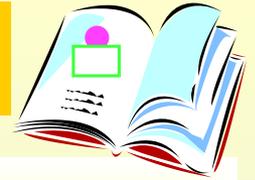
- fachliche/inhaltliche und
- überfachliche (methodisch-strategische, sozial-kommunikative, persönliche) Kompetenzen

im Fokus der Aufmerksamkeit, sollten diese auch Eingang in das Beurteilungsverfahren finden.

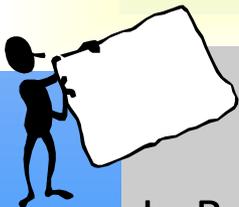
Somit ist ein Umdenken an den Schulen notwendig.
Weg von der „ausschließlich **ergebnisfixierten Bewertung** hin zur **prozessorientierten Bemessung**.

Weg von der ausschließlichen Fremdbewertung hin zur Selbstbeurteilung...

Merkmale der Schüler selbstbeurteilung



- Schüler steuern und verantworten den Lernprozess mit
- Bessere Selbstkontrolle durch Eigenreflexion
- Motivationssteigerung
- Positive Beeinflussung der Lernleistung
- Wer sich selbst als Ursache von Erfolgen erlebt, dessen Selbstvertrauen wächst und damit die Bereitschaft, neue Aufgaben selbstständig in Angriff zu nehmen
- Entwicklung eines realistischen Selbstbildes
- Schüler lernen voneinander (Selbst- und Fremdbild)

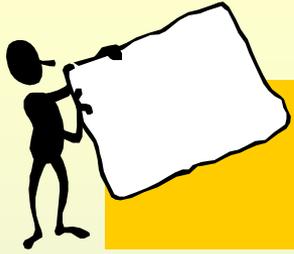


Planung von Reflexionsphasen im Unterricht

Einsatz von Bögen zur Selbstbeurteilung

In Bezug auf Produkte, Präsentationen, Arbeits- und Lernprozesse...

➔ Förderung der personalen Kompetenz!



Empfehlungen für die Förderung von Schülerselbstbeurteilungen



- Einsatz an geplanten Punkten des Unterrichts
- Auch beurteilungsfreie Phasen ermöglichen
- Überschaubare, aber anspruchsvolle Aufgaben für Schüler
- Entspannte Situation für Besprechungen schaffen
- Schüler sollen Arbeiten auch vergleichen können z.B. mit- und untereinander sowie über Selbstkontrollmöglichkeiten
- Schüler zu kritischen, aber nicht verletzenden Rückmeldungen anhalten (Arbeit an konstruktivem Feedback)
- Schüler sollen in ihren Selbstberichten vor allem auch den Fokus auf ihr Arbeitsvorgehen (Planen, Zielsetzung...) richten

Voraussetzung

Kompetenzförderung und Kompetenzbeurteilung

- **Kooperative Lernformen** erweisen sich als besonders effektiv
- Vor allem dann, wenn sie in Kombination mit einer direkten Instruktion zu einer Klarheit hinsichtlich Ziele, Inhalte, Methoden und Medien auf Seiten der Lernenden und der Lehrperson führen (John Hattie)
- Direkte Instruktion = Form des Unterrichts, in der die Lehrperson klare Ziele verfolgt und die Lernenden bewusst zur Zielerreichung hinführt (Unterricht, in dem sowohl die Lehrpersonen als auch die Lernenden genau wissen, wer was, wann, warum, wie, wo und mit wem zu tun hat...) (John Hattie)
- Kooperatives Lernen basiert auf dem Dreischritt: Nachdenken, Austauschen, Vorstellen (John Hattie)

Um unabdingbare Kompetenzen bereits in der Schule anzubahnen und einzuüben, sollte dabei verstärkt auf **kooperative Tätigkeiten** im unterrichtlichen Geschehen Wert gelegt werden.

Beispielsweise können Fähigkeiten, die notwendig sind, um als **Team zusammenzuarbeiten**, in kooperativen Unterrichtsphasen angelegt und gefördert werden.

Soziale Prozesse = Solidarität, Kooperation, Konfliktfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten...

Prozessbeurteilung

Kompetenz	Indikatoren (verhaltensnahe Merkmale, die das Kriterium konkretisieren) Anzeigeeinstrumente
<p>Selbstständigkeit im Arbeitsprozess (Verhalten: der Schüler ergreift im Arbeitsprozess die Initiative)</p> <p>Nach Prof. Sacher</p>	<p>Der Lernende</p> <ul style="list-style-type: none">- Handelt von sich aus- Entwickelt eigene Ideen- Setzt sich selbst Ziele- Erledigt die Aufgaben zuverlässig- Trifft eigenständige Entscheidungen- Entwirft einen Plan für seine Arbeiten...

- Keine zu allgemeine Formulierung der zu beobachtenden Prüfsteine.
- Beispiele: der allgemeine Begriff “Teamfähigkeit“ muss konkretisiert werden.
- Teamfähigkeit setzt sich aus methodisch-strategischen (z.B. Zielorientierung), aus sozial-kommunikativen (z.B. Gruppenregeln) und aus personalen Kompetenzen zusammen.
- Die Indikatoren „Der Schüler hat seine Arbeitsmaterialien dabei“ oder „Der Schüler stellt die erarbeiteten Ergebnisse der Gruppe zur Verfügung“ oder „Der Schüler übernimmt Zusatzaufgaben freiwillig“ können z.B. gut beobachtet und folglich auch gut bewertet werden.

- Auch lässt sich „Kommunikationsfähigkeit“ schwer beurteilen.
- Jedoch: „Der Schüler ist in der Lage, Argumente überzeugend darzulegen“, „Der Schüler hört aktiv zu“, „Der Schüler greift andere Ansichten auf“ kann eingeübt sowie beobachtet werden und demzufolge auch in eine Bewertung eingehen.



Beispiele für konkret formulierte Prüfsteine:

- Kriterium: Schaffung einer lernförderlichen Arbeitsatmosphäre bei der Zusammenarbeit mit Anderen →

Indikatoren: Grad der Aufmerksamkeit, angemessene Lautstärke, ausreden lassen, aktives Zuhören ...

- Kriterium: Arbeitsverhalten →

Indikatoren: Erledigung des Arbeitsauftrages, Pünktlichkeit, Protokollieren der Ergebnisse, Mitnahme der Unterlagen, Durchhaltevermögen (z.B. bei Projekten)

Konkrete Umsetzungsbeispiele...

Wir schalten um auf die
Dokumentenkamera

